

Was Sie erwartet...

Unmittelbar nachdem Papst Franziskus im Oktober 2017 eine „Amazonien-Synode“ angekündigt hatte, rochen sie den Braten: „Jetzt will er den Zölibat über die Hintertür abschaffen! Aber nicht mit uns!“ Sie, das sind die im Wortsinn „beharrlichen“ Widersacher des Pontifex, begannen aus allen Rohren Richtung Rom zu schießen und den bevorstehenden Untergang alles Katholischen an die Wand zu malen. Verheiratete Priester, geweihte Frauen ... All das dräue der Weltkirche, führe sie in Spaltung und Untergang. Nun, über zwei Jahre später, fragt man sich, ob all das eingetreten ist und eintreten wird. Ja, im Bereich Amazoniens solle die Möglichkeit geschaffen werden, erprobte männliche Mitglieder der Gemeinde zu Priestern zu weihen, um so die Feier der – dort viel zu seltenen – Eucharistie zu ermöglichen. Diese Männer dürften auch verheiratet sein. Ebenso solle weiterhin über den Diakonat der Frauen nachgedacht und geforscht werden; und die Natur dieser Region dürfe nicht ausgebeutet und zerstört, die dort lebenden Indigenas dürfen nicht vertrieben und unterdrückt werden. Soweit die wichtigsten Punkte des nach einem Monat teils heftiger Diskussionen Ende Oktober 2019 mehrheitlich beschlossenen Abschlussdokuments, welches letztlich ja nicht mehr ist als ein Empfehlungsschreiben an den Papst. Was Franziskus davon in sein bevorstehendes Lehrschreiben aufnehmen wird, bleibt abzuwarten. Die konservativen Wehe-Rufer sind jedenfalls auf das Schlimmste gefasst.

Sr. Karin Weiler und P. Franz Helm waren in Rom dabei und beschreiben in dieser Ausgabe der *Quart*, was sie dort beobachtet und erlebt haben. Einordnendes folgt von Paul Michael Zulehner, der unter anderem

einmal mehr davor warnt, die Frauen mit der (bloßen) Diakoninnenweihe in eine prolongierte Klerikalismusfalle tappen zu lassen, denn bei diesem Modell bestünde weiterhin auf unabsehbare Zeit ein hierarchisches Gefälle zwischen priester- und bischöflichen Männern und diesen untergeordneten Frauen. Genau dagegen – gegen den Klerikalismus – wendet sich auch Wunibald Müller und erinnert an die biblische Ermächtigung aller Laien durch die Taufe.

In einer anderen männlichen Domäne – auf hoher See – stand Carola Rackete ihre Frau und bot als Kapitänin des Flüchtlingsrettungsschiffes *Seawatch 3* sämtlichen xenophoben italienischen Rechtspopulisten von Salvini abwärts die Stirn. Ihr ist der „Kopf des Quartals“ gewidmet. Von autoritärem Gegenwind und widerständigem Durchhaltevermögen können auch Tomáš Halík und András Máté-Tóth berichten, anlässlich des 30-Jahr Gedenkens an den Fall der Mauer.

„Buch des Quartals“ ist eine aufsehenerregende Recherche des französischen Journalisten Frédéric Martel. Sie heißt „Sodom“ und beschreibt – fußend auf einer beeindruckenden Fülle von Interviews mit zum Teil höchstrangigen katholischen Würdenträgern, aber auch Angehörigen der römischen „Stricher“-Szene – wie überaus hoch der Anteil praktizierender homosexueller Männer im katholischen Klerus Roms (und nicht nur dort) ist, und wie dieser Umstand das Machtgefüge im Vatikan und der gesamten Kirche wesentlich mitprägt.

Das und mehr in dieser letzten Ausgabe der *Quart* im Jahr 2019. Die Redaktion wünscht Ihnen gesegnete Weihnachtstage und ein ebensolches Neues Jahr! ■

■ Die konservativen Wehe-Rufer sind auf das Schlimmste gefasst.